

**Rhein-Main
EXTRA
TIPP**

PROSPEKT-BEILAGEN

In dieser Woche finden Sie in unseren Ausgabe die Prospekte von folgenden Firmen:
(Die Prospekte sind nicht immer für alle Ausgaben gebucht.)



**SIE HABEN INTERESSE IHRE FLYER/
PROSPEKTE ÜBER UNS ZU VERTEILEN?
RUFEN SIE UNS AN!
069 85008-301
FLYER@EXTRATIPP.COM**

Potz Blitz! Die Wetterkolumne von Martin Gudd

**Keinen Dunst vom Nebel?
Hier gibt's Antworten!**

Herbstzeit ist Nebelzeit!
Was es mit dem undurchdringlichen Schleier auf sich hat, der in dieser Jahreszeit besonders häufig auftritt, erklärt Meteorologe Martin Gudd.

Region Rhein-Main – Die ersten Oktobertage sind so richtig herbstlich gemischt: Von Regen bis hin zu Sonnenschein ist alles dabei, angetrieben von einem teilweise sehr böigen Wind. Die Temperatur liegt im milden Bereich, so um die 16 bis 18 Grad. Auch die neue Woche geht erst mal wechselhaft, windig und teilweise nass weiter.

Wenn sich in der nächsten Zeit Wind und Regenwolken wieder verziehen, dann lernen wir häufig wieder den Wetterzustand kennen, den wir typischerweise mit dem Herbst verbinden: Den Nebel. Er ist Bestandteil der stillen Herbsttage, legt sich wie ein weißes Tuch in die Nacht- und Morgenstunden und nervt dabei vor allem die Autofahrer auf dem Weg zur Arbeit. Abgesehen davon ist der Nebel aber auch ein handfester meteorologischer Faktor, den wir uns an dieser Stelle mal näher anschauen. Denn Nebel ist nicht einfach Nebel! Er zeigt vielmehr viele verschiedene Facetten, die in der Wetterkunde allen ihren eigenen Stellenwert haben.

So liegt die fest definierte Grenze zwischen Dunst und Nebel bei 1000 Metern Sichtweite. Liegt sie darunter, ist es neblig, wir sprechen zunächst von leichtem Nebel. Liegt die Sichtweite unter 500 Metern, ist der Nebel mäßig stark. Kann man schließlich nur noch 200 Meter oder weniger sehen, ist er stark. Sichtweiten unter 30 Metern gibt es hier bei uns im Flachland und in den Tälern nur selten, in den Bergen hingegen kann es im Wolkennebel dagegen auch mal unter zehn Meter Sicht herabgehen.

Nebel entsteht dann, wenn in der Nähe des Erdbodens der Wasserdampf der Luft kondensiert, sich also eine Wolke bildet. Nebel ist im Prinzip einfach nur eine Wolke am Erdboden. Je nach Entstehung gibt es dabei unterschiedliche Nebelarten. Die für uns bekannteste Art ist der sogenannte Strahlungsnebel: Nachts und in der kalten Jahreszeit kühlt der Erdboden aus, er „strahlt“ die Wärme aus. Dann kühlt sich auch die Luft ab und



Nebel kann die Sicht extrem einschränken und wirkt, gerade im Wald, manchmal gespenstisch.
Foto: Martin Gudd

bildet irgendwann den typischen Feld-, Wald- und Wiesennebel, den wir im Herbst so gut kennen. Bleibt dieser Strahlungsnebel flacher als zwei Meter Höhe, sprechen wir von Bodennebel. Wächst er hingegen an und erreicht eine Dicke von mehreren Hundert Metern, so kann er sich zum Hochnebel entwickeln, der sich über mehrere Tage halten kann. Wir sitzen dann hier im Rhein-Main-Gebiet oft unter der grauen, kalten Nebeldecke, während es auf dem Großen Feldberg strahlend sonnig und mild ist. Die anderen Nebelarten kommen hier bei uns im Vergleich dazu nicht so häufig vor: Wenn im Winter eine Frostphase von Tauwetter abgelöst wird, dann gibt es ab und zu den Advektionsnebel. Der entsteht, wenn warme Luft über einen (noch) kalten Boden geführt wird. Das Schneeregen-Matschwetter oder das Glatteis sind daher häufig mit Nebel verbunden. Den Verdunstungsnebel, bei dem sehr kalte Luft herankommt und dadurch warme Wasserflächen anfangen zu „rauchen“, gibt es bei uns

nur sehr selten. Häufiger ist da schon der Mischungsnebel, der sich oft entwickelt, wenn es regnet und sich die Feuchte in der bodennahen Luft erhöht. Dann ziehen nach Regenende häufig Nebelschwaden aus den Wäldern („Die Hasen kochen im Wald.“) Zum Schluss noch zwei interessante Fakten: Einmal ist in den letzten Jahrzehnten die Nebelquote hier in unserer Heimat langsam zurückgegangen. Es gibt heutzutage in der Tat weniger Nebel als früher. Das ist eine eindruckliche, sichtbare Folge der Anstrengungen zur Verbesserung der Luftqualität, für die wir wirklich dankbar sein können! Denn die bodennahe Luft enthält heute weniger „nebelrelevante Schmutzteilchen“ als früher. Zum anderen gibt es natürlich auch heute noch ab und zu dick vernebelte Tage. Auch hier hält quasi unsere Nachbarschaft den Rekord: Im Mai 1996 gab es im Thüringer Wald zehn(!) endlos lange Tage, an denen sich der Nebel kein einziges Mal auflöste.

Martin Gudd ist Diplom-Geograph und selbstständiger Medienmeteorologe mit langjähriger hochprofessioneller Erfahrung. Er liefert Wettervorhersagen und komplette Wetterversorgungen für zahlreiche Hörfunksender in Deutschland, allen voran für Hit Radio FFH. Zudem ist er auch als Experte für das Fernsehen tätig und arbeitet als Dozent und meteorologischer Berater für die Formel 1. Im EXTRA TIPP erklärt er den Lesern wöchentlich anschaulich und für jeden verständlich ein Wetterphänomen.



Martin Gudd